



Demonstranten werden während den Krawallen von Bern von der Polizei im Zaum gehalten. Bild: Uwe Schädelin

Politologe «Das Ganze nützt nur der SVP»

Interview von Peter Camenzind

Für die Wahlen haben die Krawalle kaum Auswirkungen. Aber die SVP kann sich jetzt als Opfer der extremen Linken darstellen.

Wie haben Sie die Konfrontation in Bern zwischen Linken und Rechten vom Samstag erlebt?

Daniel Bochsler: Die Gewaltbereitschaft einiger Schlägertrupps verdrängte die politische Auseinandersetzung zwischen Links und Rechts – etwa im Bezug auf das Wahlkampfthema Ausländerrechte. Das ist deprimierend.

War diese Eskalation absehbar?

Diese Demo-Querulanten in schwarz sorgen seit Jahren für Unruhe. Für ihren Angriff gab es schon lange keinen symbolträchtigeren Anlass als den SVP-Umzug durch Bern.

Waren die Ausschreitungen ein Angriff auf die Demokratie, wie es Stadtpräsident Alexander Tschäppät ausdrückte? Politische Gewalt ist immer ein Angriff auf die

Demokratie. Doch die hält den paar Dutzend Querulanten stand.

Verstehen sie den Frust der SVP?

Ich wäre extrem frustriert, würde mir ein schwarz gekleidetes Chaotenkommando eine bewilligte Demonstrationroute durch die Hauptstadt verwehren.

Kann die extreme Linke nun einen Erfolg feiern?

Die Demo-Chaoten haben die linke Gegendemonstration und deren Argumente übertönt. Und sie werden sicherlich auf ihren vermeintlichen Erfolg angestossen haben. Am meisten nützt das Ganze nur der SVP

Bundesrat Christoph Blocher sagte, es müsse dem politischen System zu denken geben, dass die Demonstration von Autonomen verhindert wurde.



Politologe Daniel Bochsler.

Genau. Bei politischer Gewalt verlieren alle. Sei es am 1. Mai in Zürich, am 1. August auf dem Rütli oder in Bern. Die SVP sieht sich aber gerne als einziges Opfer.

Gehören gewalttätige Ausschreitungen zur Zukunft der Politik in unserem Land?

Je stärker die Politiker polarisieren, desto eher radikalisiert sie auch die Gegenseite und werden zum willkommenen Ziel gewalttätiger Extremisten. Die Radikalisierung der Politik – Stichwort Schäffenplakate – trägt jedoch kaum mehr Früchte und dürfte ihren Zenit erreicht

STIMMEN SIE AB!

War es richtig, dass die SVP ihren «Marsch durch Bern» durchgeführt hat?

www.punkt.ch

haben. Die Polarisierung der Parteien dürfte in den Nationalratswahlen nur unwesentlich zunehmen: Sowohl SP als auch SVP dürften stagnieren oder gar verlieren.

Die SVP lamentiert, in Bern seien nur Demonstrationen von Linken möglich. Stimmt das?

Auch linke Demonstrationen haben gelegentlich unter Gewalttätern zu leiden, in Bern wie anderswo. Allen steht Polizeischutz gleich zu. Der fehlende Schutz des Bundesplatzes wird die Berner Stadtpolitik in den nächsten Wochen weiter beschäftigen.

Welchen Einfluss haben die Ereignisse auf die eidgenössischen Wahlen?

Wenig. Themen, die dadurch in den Vordergrund gerückt werden – Blocher, Gewalt, und indirekt das Thema Migration – waren bereits bis anhin präsent. Ausser Sachschäden, Verletzungen und Emotionen hat das Ganze wenig gebracht.

Daniel Bochsler ist Politologe an der Uni Genf



blattkritik

von Sylvia Egli von Matt
Journalistin

Journalistenkollegen verstehen nicht, dass ich mich bereit erkläre, für eine Gratiszeitung zu schreiben. Die Erklärung ist einfach: Bisher gab es in keiner Tageszeitung eine regelmässige öffentliche Blattkritik. Dabei wird oft die fehlende Selbstreflexion der Medien bemängelt. «.ch» sucht die Auseinandersetzung – das soll unterstützt werden.

Zur Kritik gehört wenn möglich auch Lob. Optisch gefällt mir «.ch». Und die letzte Seite zur Sport-Aufschlagseite zu machen,

«Die wirkliche Geschichte ist versteckt»

ist eine so einfache wie faszinierende Idee. Lobenswert auch das Bemühen um eigene Geschichten, welche sonst nirgends zu lesen sind. Doch diese müssen relevant und möglichst neu sein. Das glückt nicht immer. Beispielsweise letzten Donnerstag: Dass Gemeinden Zuzüger zum Apéro einladen, ist ein Ladenhüter. Die eigentliche Geschichte ist versteckt im Text: Die Gemeinden müssen gemäss neuem Ausländergesetz ALLE «angemessen» informieren». Wie können sie das leisten?

Und es ist ärgerlich, wenn das grosse Frontbild eine Geschichte über die Formel 1 in der Schweiz verspricht, dann auf Seite drei zu lesen ist, dass die Debatte im Rat wegen eines Rückweisungsantrages «wohl ins Wasser fällt».

Guter Journalismus, den sich «.ch» auf die Fahne schreibt, überrascht und er erzählt Geschichten, die uns Leserinnen und Leser angehen. Ich möchte von «.ch» öfter zu neuem Wissen geführt – aber nicht auf eine falsche Fährte geführt werden.

Sylvia Egli von Matt ist Direktorin der Schweizer Journalistenschule MAZ.